

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Er. Brauhausstr. 17.
Fernsp. 6002. Erscheinungstage täglich von 11-12.

und sämtliche Unterbezirke (Streise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag v. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernsp. 5407. Postfachkonto Nr. 91, 11092

Nr. 186

Bezugspreis: Durch Ausleger ausgeführt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Frachtkosten. Für Abnehmer 5,50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 18.—, monatlich 6,00 Mk. einschließlich Frachtkosten.

Halle, Donnerstag, den 11. August 1921

Wagenpreis: Im abgepackt, ungepackt kostet das Exemplar 60 Pf., desgleichen Reklame im druckfertigen Text 2,50 Mk. Schluß der Anzeigen-Dienstag für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

Noch keine Entscheidungen.

Oberstleuten in der Dunkelkammer der Sachverständigen.

Paris, 10. August. Der Sachverständigenausschuß ist heute nachmittag um 3 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Saasagentur teilt am späten Nachmittag mit, daß es wahrscheinlich sei, daß die Sachverständigen noch heute ihre Arbeiten beenden werden.

Die Saas-Agentur teilt mit, nimmt Minister Saas heute auch an den Beratungen des Sachverständigenausschusses teil, der über die obersteinständige Frage berät. Er wohnt der heutigen Vormittags-Sitzung bei.

Paris, 11. Aug. (M. L. B.) Wie die Saasagentur meldet, konnten die Sachverständigen, die die obersteinständige Frage prüfen, noch nicht zu einem Ergebnis kommen. Der Oberste Rat wird deshalb die obersteinständige Frage erst in der morgigen Sitzung aufs neue verhandeln.

Die Mittwochsaktion.

Paris, 10. August. (M. L. B.) In seiner heutigen Vormittags-Sitzung legte der Oberste Rat die Befragung der in Orient zu beobachtenden Neutralität fort und nahm einstimmig folgende Entscheidung an: „Die Verbandsmächte beschließen, ihre Haltung strenger Neutralität im griechisch-türkischen Krieg beizubehalten, d. h. die Verbandsregierungen sind sich darüber einig, mit keiner Hilfeleistung irgendwelcher Art in den Kampf einzugreifen, ob es sich nun um Truppen oder Waffenlieferungen handelt oder um Gewährung von Krediten.“ Demgegenüber sind Sachverständigen nicht zu erwarten, daß sie irgendeine die Freiheit des privaten Handels beeinträchtigende können, wie sie nach der derzeitigen Befragung besteht. Es geht vielmehr aus dem Wortlaut der Entscheidung hervor, daß allerdings die Verbandsregierungen keinen der Kriegführenden in ihrer Eigenschaft als Regierung unterstützen können, daß aber die Privatleute nach wie vor das Recht haben, auch fernerhin den Griechen wie den Türken Kriegsmaterial zu liefern.

Der Oberste Rat erörterte sodann die Frage der Freiheit der Bewegung. Man beschwerte sich von englischer Seite darüber, daß die Türken im Bosphorus von den Besatzungswaffen mit Waffen versorgt werden. Es wurde daher verlangt, daß auch die Griechen ihrerseits den Bosphorus für ihre Operationen benutzen dürften. Im Gegensatz zu dieser Auffassung erklärte der französische Vertreter, es sei sehr wichtig, daß keinerlei Kriegshandlung im Bosphorus zur Ausführung komme. Es wird ein gemeinsamer Schritt der Verbandsregierungen bei den beiden Kriegführenden unternommen werden, um die Freiheit der Meerengen zu sichern.

Nach Regelung dieser Frage erörterte der Oberste Rat die Möglichkeit einer Vermittlung. Auch hier wurde kein vollständiges Vernehmlichmachung erzielt. Folgende Entscheidung gelangte zur Annahme: Die Verbandsregierungen behalten sich jede Möglichkeit vor, ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten, sind aber der Ansicht, daß die Stunde noch nicht gekommen ist, um mit einem günstigen Erfolg eines derartigen Schrittes zu rechnen.

Paris, 10. August. (M. L. B.) Der Oberste Rat ist heute nachmittag um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Luftschiffahrts-Abkühlungsbedingungen des Friedensvertrages zu prüfen. Als militärische Sachverständigen wohnen der Sitzung bei: Marshall Foch, General Wengand, der italienische General Martini, der englische General S. Adolle, Welt, der Willkürliche der britischen Luftschiffahrt in Paris, General Marabon.

Paris, 10. Aug. Ueber das Verfahren, das die Alliierten bei der Festsetzung der obersteinständigen Grenze durch Beschluß des Obersten Rates einhalten wollen, glaubt der britische Luftschiffahrts-Abkühlungsbeauftragte, zuerst müßten die Oberkommissare auf ihre Vorkenntnisse zurückzuführen, dann die alliierten Truppen an Ort und Stelle und in Vertiefungszustand gebracht sein. Darauf werde man in Berlin und Warschau wissen lassen müssen, daß jede der beiden Regierungen eine große Verantwortung auf sich läßt, wenn sie es zu Unruhen oder Waffenbesorgungen kommen läßt. Im übrigen sei es noch nicht bekannt, wie der Oberste Rat seine Entscheidungen den Beteiligten bekannt geben werde.

Aus Oberstleuten.

Stettin, 10. August. General de Brantes richtete an den Obersteinständigen ein Schreiben, in dem er sich auffordert, Zwangsmaßnahmen zu treffen zwecks Einstellung der Tätigkeit der deutschen Luftschiffahrt für Oberstleuten in Österreich. Der Obersteinständige antwortete, er sei dazu nicht imstande, weil das deutsche Gesetz keine solchen Zwangsmaßnahmen gegen Nichtalliierten, die im Interesse und zum Wohle des Volkes wirken, ferne. Von ähnlichen Maßnahmen gegen die polnische Volksvertretung in Oberstleuten, den Obersten

polnischen Volksrat, habe die Öffentlichkeit bisher nichts gehört.

Warschau, 10. August. Auf eine Anfrage, ob diejenigen Personen, die infolge des Aufstandes geflüchtet sind, berechtigt seien, ohne besondere Ermächtigung nach Oberstleuten zurückzukehren, hat die interalliierte Regierungskommission entschieden, daß diejenigen Flüchtlinge, die den Wunsch haben, nach Oberstleuten zurückzukehren zu diesem Zweck ein Gesuch an den Kreisinspektor ihres Wohnortes zu richten haben.

Weitere Steuerpläne.

Ueber die weiteren Steuerpläne der Reichsregierung berichtet die „D. Allg. Ztg.“, daß eine einmalige große Abgabe der Körperschaften als Reparationsbeitrag erhoben werde. Die Berechnung des Planes könnte in der Weise erfolgen, daß die Gesellschaften Genüßnisse ausstellen, die in vollem Umfang am Ertrag der Unternehmens betätigt sind. Die eigentliche Körperschaftsteuer müsse auf die Genüßnisse vererbt werden. Zur Flüssigmachung derartiger Scheine sollen Generalpapiere durch das Reich ausgegeben werden, um eine marktgängige Form für die Genüßnisse zu erhalten. Darüber hinaus trage sich die Reichsregierung mit dem Gedanken einer umfassenden zwangswise Anleihe bei sämtlichen Gesellschaften, soweit sie Produktionskapital zur Verfügung haben. Der Satz der eigentlichen Körperschaftsteuer soll von 10 auf 20 Prozent erhöht werden.

Die Rohstofflieferungen.

Paris, 10. August. (M. L. B.) Wie der Intransigent mitteilt, werden sich die veränderten Finanzminister in ihrer morgigen Sitzung mit der Frage der Rohstofflieferungen beschäftigen. Hauptächlich handelt es sich um die Festsetzung des Preises für die deutschen Lieferungen.

Was hat Deutschland an Reparationen zu zahlen?

Die Zahlen, welche in der Öffentlichkeit über die tatsächliche Höhe der deutschen Verpflichtungen zirkulieren, zeigen außerordentlich große Abweichungen. Bekanntlich wird der Schuldbetrag durch das Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 festgelegt, zu dessen richtiger Auslegung die wirtschaftlich relevanten Bestimmungen des Friedensvertrages heranzuziehen sind. Es liegt wohl zum Teil an der gewöhnlichen Sprache des Ultimatum, dessen Fassung wie der meisten diplomatischen Schriftstücke nicht an übermäßiger Klarheit leidet, daß die Auslegung bei den verschiedenen Kommentatoren so hart auseinandergeht.

Was besagt zunächst das Londoner Ultimatum? Es legt die Gesamtschuld Deutschlands für Zeit der Ueberfugung fest. Sie beträgt 132 Milliarden Goldmark Wiedergutmachungsschuld (vorbehaltlich gewisser Änderungen) plus die Unterhaltungskosten der Besatzungstruppen. Die Hauptsumme erleidet dadurch eine Änderung, daß Deutschland außerdem noch die Kriegsausgaben der Entente an Belgien im Betrage von 5 1/2 Milliarden zu ersetzen hat. Diesem Aufschlag steht aber als Abzugsposten der Betrag der bis zum Mai 1921 geleisteten (und noch nicht genau festgestellten) deutschen Zahlungen entgegen.

Die Reparationschuld gliedert sich materiell in zwei, formal aber in drei Gruppen, weil darüber drei Serien Schuldverpflichtungen auszustellen und der Entente auszuhandeln sind. Die Serie 11 im Betrage von 12 Milliarden und die Serie 2 im Betrage von 38 Milliarden sind unbedingt ab 1. Mai bezw. November 1921 zu verzinsen und zu tilgen. Was die Verzinsung und Tilgung der Serie 3 repräsentieren, tritt, hängt von der Entwicklung und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ab.

Der Zinssatz ist auf 5 Prozent, die Tilgungsquote auf 1 Prozent festgelegt. Dies besagt, daß bei einer jährlichen Zahlung von 6 Prozent die Schuld nach 37 Jahren, also im 1958 zurückgezahlt ist. Zur Deckung des Anleihebedarfs sind zwei Milliarden fixe jährliche Zahlungen und außerdem zunächst die Entrichtung von 25 Proz. des Ausfuhrwertes vorzusehen. Bei der Tilgung der Ausfuhr 4 Milliarden Goldmark, so ist durch fixe Leistung und 1 Milliarde Ausfuhrabgabe die Verpflichtung Deutschlands für das betreffende Jahr erledigt, weil damit 6 Prozent nach 50 Milliarden gedeckt sind. Die Kapitalwert des Reiches wächst dadurch keineswegs, weil der Rest von 82 Milliarden nicht verzinst werden kann.

Dieser Betrag bleibt als unverzinsliche Schuld stehen, bis die Leistungsfähigkeit nicht steigt. Nur eine Abgabe von 1 Prozent des Ausfuhrwertes wird von Anfang an mit Rücksicht auf die Restschuld unbedingte gefordert. Der Rest ergibt sich bei Ausfuhrabgabe auf 26 Prozent. Diese Mindestzinsforderung von rund 3/4 Launenfuß nach den 82

Milliarden dient offenbar als Symbol, sie soll gleichsam unterstreichen, daß hinter den zins- und tilgungspflichtigen Schulden noch eine weitere Verpflichtung liegt.

Ergeben die 26 Prozent Ausfuhrabgabe 37 Jahre hindurch 1040 Millionen Goldmark, so wäre die 82-Milliarden-Schuld in 1958 um keinen Pfennig angewachsen, nur müßte dann die Verzinsung und Tilgung der Restschuld bezw. zum Teil des Teilbetrages von 50 Milliarden entfallen. Ergibt aber die Ausfuhrabgabe während d. B. 600 Millionen Markt Ueberfluß über den jährlichen Reparationsbeitrag, dann entsteht die Verpflichtung zur Zahlung der Annuität mit weiteren 10 Milliarden oder zusammen nach 60 Milliarden Reparationschuld. Steigt die deutsche Ausfuhr auf 24 Milliarden, und damit die Ausfuhrabgabe auf 6 Milliarden, nur dann kann entsprechend der gestiegenen Zahlungsfähigkeit nach dem geltenden Zahlungsplan die Zinszahlung und Amortisation der Gesamtschuld gefördert werden, weil dann die fälligen Annuitäten (2 Milliarden fixe Leistung und 6 Milliarden Ausfuhrabgabe) 6 Prozent von 132 Milliarden ausmachen. Setzt man die Besatzungskosten jährlich gleich 1200 Millionen Goldmark, so kann die gesamte Jahresleistung niemals 9200 Millionen Goldmark übersteigen.“ Bleibt die Leistungsfähigkeit hinter diesem Betrag zurück, so bedeutet dies nicht ein Anwachsen der Kapitalchuld um die Differenz und die Zinseszinsen derselben, wie das Kraxel annimmt, sondern eine Verteilung der unverzinslichen Gesamtschuld über eine längere Periode. Dies bedeutet demnach, daß die 82 Milliarden jährlicher Leistung (außer Besatzungskosten) die Tilgung in 37 Jahren erledigt ist, während sie sich bei einer 4-Milliarden-Leistung auf 7 Jahre erstreckt.

Neben dem behandelten groben Versehen enthält die Darstellung Kraxels noch einen weiteren grundsätzlichen Irrtum. Er schlägt 22 Milliarden Goldmark als „Pufferfonds“ Deutschlands für sequestrierte Güter einfach zur Reparationschuld hinzu. Der im ehemals feindlichen Ausland befindliche deutsche Besitz wird allerdings beschlagnahmt, der Erlös wird aber zunächst zur Befriedigung von Anprüchen verwendet, welche Angehörige des feindlichen Staates Reichsdeutschen gegenüber haben. Es handelt sich hier also um eine gegenläufige Wirkung von privaten Schulden und Forderungen, wobei die Deutschen mit Auslandsguthaben nicht durch das Reich, sondern durch ihre Mitbürger, die Schulden im Ausland haben, entschädigt werden. Ergibt sich bei der Verrechnung ein Arriboaldo zugunsten Deutschlands — und den Vereinigten Staaten gegenüber ist dies tatsächlich der Fall — dann kann derselbe durch die generische Macht befriedigt werden. Dieser Liquidationserlös muß aber als Reparationszahlung verrechnet werden, er vermindert die deutsche Schuld dem Auslande gegenüber, wobei freilich die Reichsregierung den enteigneten Besitzer zu entschädigen hat. Dies bedeutet, wie leicht ersichtlich, keine Erhöhung der Reparationschuld, sondern bloß eine Zahlung auf Umwegen innerhalb des festgelegten Gesamtbetrages.

Mercurius.

*) In den ersten 5 Jahren — bis 1926 — beträgt die Maximalforderung 2900 Millionen, weil in dieser Periode auf die Serie 3 selbst bei voller Leistungsfähigkeit nicht mehr als 2 1/2 Prozent Zinsen aufgebracht werden können.

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 11. Aug. (Frio-Beiz). Der bolschewistische Vertreter in England machte einem Zeitungsbekannteren Mitteilungen über die russischen und deutschen Handelsbeziehungen. Das nach werden am 30. August in Petersburg deutsche Ingenieure und Industrielle erwartet. Sie sind Vertreter von Konzernen, die für Rußland Lokomotiven anfertigen. Die Petersburger Verhandlungen sollen die Wiederherstellung der russischen Maschinenbauwerke und der Eisenbahnreparaturwerkstätten zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen mit Stimmes über eine Konzession für den Petersburger Hafen bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, sind aber noch im Gange. Man hofft, daß der bestehende deutsch-russische Handelsvertrag den neuen Verhandlungen eine feste Stütze geben wird.

Projekt der Stahlhelmbrüder.

Die braunhemdigen Polizeibeamten nahmen gestern in einer Verleumdung Stellung gegen die Verlegung des Staatsministeriums, das der alle nicht fest angestellten Polizeibeamten, die dem Bund der Frontsoldaten „Stahlhelm“ und ähnlichen Vereinigungen angehören, zu entlassen sind, und fordern von der Regierung Aufhebung dieser Verlegung. Auch der Beamtenrat erhebt in einer Entschließung Protest gegen die Entlassung von 54 Polizeibeamten, die unregelmäßig sind. Der Protest ist dem Reichsministerium des Innern überliefert worden. Die Angelegenheit dürfte auch die Landesversammlung beschäftigen.

Die Gründe ohne Ende.

Berlin, 10. Aug. (Hfm.) Bei seinem Zusammenritt September wird sich der Reichstag voraussichtlich sofort mit einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung zu befassen haben. Die Reichsregierung ist schon seit einiger Zeit in eine Kräftigung der Frage eingetreten, inwiefern voranschreitend demnächst die Vorkriegsproduktion der Regierung der Arbeiter und die Auswirkung der Steuererhöhung, die eine einmalige Erhöhung von Kohle, Gas und eine Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung herbeiführen werden, und wie weit dem bei der durch die Reparation sehr angepanzten Finanzlage des Reichs durch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu begegnen ist. Da diese Frage auch für die Länder von einschneidender Bedeutung ist, wird sie nicht ohne Benehmen mit den Landesregierungen geregelt werden können. Es ist zu erwarten, daß schon in kurzer Zeit die erforderlichen Verhandlungen beginnen werden, so daß dem Reichstag nach den Ferien bereits feste Beschlüsse unterbreitet werden können.

Bei den Steuererlägen der Regierung will man die Bemerkung machen, daß sie ganz im alten Gejammer liegen. Sie verzeuern in der Hauptsache nur die Lebenshaltung. Neue Wege zu beschreiten, wie sie von sozialdemokratischen Seite vorge schlagen wurden, hat man abgelehnt. Jetzt kommt man nun zu der Erkenntnis, daß die Erhebung der vorge schlagenen Steuern dem Staate auf der anderen Seite die Möglichkeit zu erlangen ausgedehnter Auftrieb. Man gerät in die Versuchung, die Steuererhebung wieder mit neuen Steuern dieses in Kreis zu bewegen, was doch unter keinen Umständen mehr möglich ist. Wenn man bei diesem Ausweg nur die erpörsche Lebenshaltung vernünftig werden, aber die Reichsregierung hat die verlässliche Kultur und Solidität, endlich in Steuerfragen die ausgebreiteten Wege zu verlassen.

Der Bürgerlob und die Einigung des Sozialistens.

In der „Welt am Montag“ bespricht sich Herr v. Werth mit dem Verfall der Demokratie, der durch den bei den letzten Stadterneuerungen zur Laage geordneten Bürgerlob deutlich in die Erscheinung tritt. v. Werth schließt seinen Artikel:

Wäre der Bürgerlob nur kommen! Er wird wenigstens das eine Gute im Gefolge haben, daß die beiden zugleich sozialistischen und demokratischen Parteien sich automatisch zueinander getriebe werden.

Ich untergehe die Schwermüdigkeit einer sozialistischen Einigung wirklich nicht. Sie sind ebenso groß wie sozialdemokratisch wie auf personlichem Gebiet. Die Unabgängigkeit sind mit einem politisch verengnisvollen Dogmatismus behaftet, der sie sich an unrichtbare Formeln klammern läßt. Wenn sie doch von der englischen Arbeiterpartei lernen möchten, wie man traufvolle Vertretung der Arbeiterinteressen verbinden kann mit programmatischer Weisheit! Die Mehrheitssozialisten haben sich zum großen Teil noch immer nicht von dem verkehrten Opportunismus freigemacht, der sie unentgeltlich die Streikbetriebe bewilligen läßt und sie auch heute von dem Bekenntnis abhält, daß das eine Ende war. Es gibt unter ihnen noch so manche — und nicht die einflusslosesten — denen ein Zusammengehen mit der Volkspartei erheblich lymphatischer ist als eine Verleugung mit den Unabhängigen.

Dennoch! Wenn in den bevorstehenden die Arbeiter einig bleiben könnten, müßten sie in der Partei einig werden können. Je mehr wir die Hoffnung auf die bürgerliche Demokratie begraben müssen, um so dringender wird die Notwendigkeit der Einigung der sozialistischen Demokratie.

Wenn der Bürgerlob uns diesem Ziele etwas näher bringt, werden wir ihn großen als die Wacht, die das Böse wollte und das Gute schaffte.

Das v. Werth über den Opportunismus der Sozialdemokratie sagt, trifft das, denn in der Sozialdemokratie gibt es niemanden, der ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei der Vereinigung der beiden sozialistisch-demokratischen Parteien vorzieht.

Wissen vorzuziehen. Der Gedanke eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei konnte nur aufkommen infolge des absehbaren Verhaltens der Unabhängigen bei der Regierungsbildung. Deshalb ist auch das, was v. Werth über den Dogmatismus der Unabhängigen sagt, richtig. Was aber die Freiheit, die die Unabhängigen v. Werth zum Gegenstande eines langen Artikels macht, natürlich nicht zugehen will.

Eine jamolie Natur.

Bei im Kriege die Freude hatte, die fächerlich knürrigen Schritten des abendlichen Verlaufs F. F. Lehmann in München zu hundert, sich dabei prallend auf dem Namen eines Renegaten, die hündigbürtigen geborenen Engländers Gaulton Stewart Chamberlain. Dieser Herr schrieb eine Goethe-Biographie, die diesen Weltbürger zum engergefügten Nationalisten stempeln sollte, „Rechtliche“ uns mit Flugs, die mit Geistesleiden blühten, aber im Grunde nichts anderes als eine in ein wissenschaftliches Gewand gekleidete Verleumdung auf den Anzeigensgebunden waren, und Herr Chamberlain — Apollon hat immer die gefährlichsten Feinde — schreie sich nicht, hierbe an Natur, Charakter, Sinnesart und Lebensgenuss seiner Feinde, sondern kein auties Haar zu lassen. Doch er ist infolge seiner Abwendung nach dem wölligen Prinzip ins eigene Fleisch schnitt, scheint ihm nicht zum Vermögigen gekommen zu sein.

Er wurde bald eine Macht. Als ihm die Frankfurter Zeitung einen Heimkrieger und Renegaten nannte, strengte er gegen das Blatt einen Prozeß an. Conrad Haugmann schlug ihm. Aber schon war Chamberlain in die Sonnennähe seiner Majestät gerückt. Die Verleumdung des v. Werth, die ihn reichlich, und er packte das Wort immer mehr zum Kampfe gegen die „Freunde“ auf, „ermutigte“ die Frontsoldaten zu immer neuen, blutigen Offenheiten — von hinten. Abermals kam es zu einer Gerichtsverhandlung mit der „Frankfurter Zeitung“. Er behauptete, daß sie ihre Nachrichten auf direktem Wege von Gaulton Stewart in Paris bezöge und gegen französische Gesetz nicht ganz unempfindlich sei. Auch diesen Prozeß verlor er. Als ihm nun endlich auch die „Welt am Montag“ gegen die Meinung sagte, wurde ihr von dem Berliner Generalkommando ein Verweis erteilt, weil sie einen Mann, dessen „Verdienste Seine Majestät durch eine Auszeichnung anerkannt“ habe, anzugreifen wagte.

Das ging lo bis zur Revolution. Und nun? Ach Gottchen, die Balalaika ist doch auch so schön. Herr Chamberlain hat zwar im August 1918 die „Stimmigen Proteste“ gegen alles Englische die deutsche Staatsangehörigkeit erworben, aber den Anspruch auf die Leibrrente, die ihm sein Onkel General Chamberlain versprochen, will er doch nicht aufgeben. Wer kann es also Herrn Chamberlain verzeihen, wenn uns die „Frankfurter Zeitung“ folgendes pitante Ständchen zu erzählen weiß:

„Die Londoner Briefe berichten von einem „Herrn Chamberlain“, der den englischen Richtern anlässlich, eine dramatische, wölligen Seins vom August 1918 ja nicht ernennt zu nehmen. Gemäß der Friedensvertrag erlaubt deutsche Staatsangehörige solcher Renten, aber — Mr. Chamberlain treibt seine Verwunderung über das Hund Sterling, das allerdings weiß Gott heute 270 Mark oder gar noch mehr wert ist, lo weit, daß er sich nicht scheut, seinem Anwalt sagen zu lassen: dieser illegale Akt des nationalen Glaubenswechsels — nach englischem Recht ist Chamberlain strafbar — könne natürlich seine britische nationale Lebenspflicht niemals berauben: Mr. Chamberlain ist Brit — after all! (nach allem). Das Gericht war anderer Meinung, und es soll auch in England Leute geben, die vergleichen verächtlich sind. Sowie die „Frankfurter Zeitung“. Wir fragen: Won lösen ihr aus? Glaubt ihr, man wird sich nicht für die altheilige Maß „Waterlandspartei“ die Cour machen lassen, um am Leben zu bleiben? — Kommentar überflüssig.

Arme Leute.

In alter monarchischer Treue werden sich offenbar noch immer Wittsteller an den Entfall, der schon in seiner Glanzzeit eine sehr geringe Wohlthatigkeit entwidelt hat. Sie er-

halten eine Witworf aus Hans Doort, die zunächst mit dem Mangel an Schreibkräften begründet, daß sie gleich in Massen gedruckt ist. Dann verliert sie, daß Wilhelm mit den Bauern von der Stoffe des v. Unterthanen Kenntnis genommen habe, aber leider nicht von Wanne, da bei einem Kufe von hundert Mark gleich vier holl. Gulden die allerhöchste Sozialwirtschaft selber in der Tinte liegt. Für die Ablehnung können sich die Wittsteller durch den Besitz eines Briefes von „Sommerwald“. Seiner Kalligraphie und Königlichem Majestät Wilhelm II. trösten. Wie wenig in seinem Hohenverdienst beruht, das Große Hauptquartier durch den Kurier Wasser zum Tee zu lassen und die Deutscher Land hollen, weil sonst der Tee dem allerhöchsten Gauen nicht schmeckt. So konnte auch allerhöchsten Samowar als Sntiment des Himmels hoch betrachtet!

Wie schlicht und einfach ist dagegen das Preußische Jubiläumscerimonium, das den Entschuldigungsanspruch eines Arbeiters in Anwesenheit für ungebührlich existenz gefährliche Unterwerfungsgelübde mit der ergreifenden Begründung ablehnt, der Mann habe in der Freiheit auch nicht mehr als den notwendigen Lebensunterhalt verdient, den er im Geschäft ja auch erhalten habe!

Eine Fällung der „Roten Fahne“.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht am Mittwoch morgen einen Aufruf, den die drei politischen Arbeiterparteien sowie der Ortsausschuß des A. D. G. B. in Bremen zu einer Massen demonstration am 13. August gegen die Verteuerung aller Lebensmittel und gegen das unzulängliche Steuerprogramm der Reichsregierung erlassen haben. In dem dem kommunistischen Blatte abgedruckten Auszuge heißt es u. a.:

Wieder mit der kapitalistischen Mißwirtschaft! Wieder mit den Trägern dieses lumpigen Systems und seinen Beauftragten, der Mehrheit des Reichstages und der Regierung!

Wie der „Vorwärts“ inwolligen durch Rücksprache mit unseren Bremer Parteigenossen festgestellt hat, Reht der hier festgesetzte habe sich nicht in dem von den veranaltenden Organisationen erlassenen Aufruf, er ist auf ausbrüchliche Verlangen unserer Partei gekürzt worden. Die „Rote Fahne“ will aber, indem sie die von den Zinsrabalaten vorgelegene Fassung als die endgültige abdruckt, den Einbruch erwecken, als hätten die sozialdemokratischen Arbeiter Bremens eine Kampfanfrage an die eigene Reichsregierung und die eigenen parteigenösslichen Minister erlassen. Wir überlassen es unseren Parteigenossen, über diese Agitationsmethoden der Kommunisten in Fragen, die die Arbeiter aller Parteien gleichmäßig betreffen, zu urteilen.

Notizen.

Reinhold bleibt in Kurland. Nach einer Meldung aus Petersburg stellt die russische Besatzung in Finnland inwollende, daß Reinhold die russische Besatzung zu gehen.

Die japanische Währungsreform. Nach einer Rem Paris Depesche der Daily Mail bereitet die japanische Regierung den Bau von Unterseebooten von ganz außerordentlicher Stärke vor. So seien Schmelz-Motoren bestellt worden, die in einer gemessenen Gruppierung eine Gesamtleistung von 15 bis 20000 Pferdekräften für jedes Unterseeboot darstellen.

Wittler-Brandenburg will nach Gießen. Der Leiter des Reichsverbandes der Landbesitzervereine Major von Sander ist als Leiter in die Landesverwaltung des Reichsministeriums des Inneren berufen worden. Nach der Telegraphen-Union bewirkt sich um die dadurch freierwerdende Stelle der durch seine Tätigkeit bei der thüringischen Landespolizei betante Major Wittler-Brandenburg. Darob großes Entsetzen in allen reichsherrlichen Kreisen.

Bater werden sich nicht lösen. Vater kein! Die Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar eine Entscheidung mitgeteilt, wonach sie beschließen hat, nicht mehr zuzulassen, daß die deutschen Gerichte über Vaterlandsklagen gegen Personen entscheiden, die zu den alliierten Armeen oder zur internationalen Rheinlandkommission gehören. Die Rheinlandkommission ist der Ansicht, daß der Richter keine Klage vor dem nationalen Gericht des Betagten einbringen muß.

Die drei gerechten Kammmacher.

Erzählung von Gottfried Keller.

(10. Fortsetzung.)

Dann begann Jäs, indem sie einen Plamenstern fortwarf und die davon gefärbten Fingerzippen an jungen Gras abwischte, zu sprechen: „Lieben Freunde! Sehet, wie schön und weitläufig die Welt ist, ringsherum voll herrlicher Sachen und Wohnungen der Menschen! Und dennoch wollte ich wetten, daß in dieser reichlichen Stunde nirgends in dieser weiten Welt vier so rechtliche und gutartige Seelen beisammen verjammelt liegen, wie wir hier sind, so innig und bedachtam von Gemüt, so jugendlich allen arbeitsamen Lehungen und Tugenden, der Engzogenheit, der Sparjamkeit, der Friedlieblichkeit und der innigen Freundschaft. Wie viele Blumen stehen hier uns herum, von allen Arten, welche der Frühling hervorbringt, besonders die gelben Schließelblumen, die einen wohlriechenden und geunden Tee geben: aber sind sie gerecht oder arbeitsam? Sparjam, vorzüglich und geschickt zu Tugen und lehrreichen Gebanten? Nein, es sind unvorsichtige und geistlose Geschöpfe, unbedeutsam und verdammt vergendend sie ihre Zeit, und so schön sie sind, wird ein totes Heu daraus, während wir in unserer Jugend ihnen so weit überlegen sind und ihnen wahrlich an Tier der Gestalt nichts nachgeben; denn Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen und uns 'etwas göttlichen Odem eingeblasen. O, könnten wir dort, wo wir hier so sitzen in diesem Paradies und in solcher Lust; ja, meine Freunde, es ist mir so, als wären wir sämtlich am Stabe der Unschuld, aber durch eine 'fabellose Erkenntnis verberbt; denn wir alle können, Gott sei Dank, lesen und schreiben und haben alle eine geschickte Handierung gelernt. Zu vielem hätte ich Weisheit und Anlagen und getraute mir wohl, Dinge zu verrichten, wie sie das gelehrteste Fraulein nicht kann, wenn ich über meinen Stand hinausgehen wollte; aber die Bescheidenheit und die Demut sind die vornehmsten Tugenden eines wohlgeschaffenen Frauenstammes, und es genügt mir zu wissen, daß mein Werk nicht wertlos und verachtet ist

vor einer höheren Einsicht. Schon viele haben mich begehrt, welche meiner nicht würdig waren, und nun auf einmal sehe ich drei würdige Jungfrauen um mich versammelt, von denen ein jeder gleich wert wäre, mich zu besorgen! Bemerkt danach, wie mein Herz in dieigen wunderbaren Lieberlauf schmachten muß, und nehmet euch jeder ein Beispiel an mir und denkt euch, jeder wäre von drei gleich werten Jungfrauen umhüllt, die sein begehren, und er könnte sich um deswillen zu seiner hinneigen und gar keine bekommen! Stellt euch doch recht lebhaft vor, um jeden von euch hülheten drei Jungfern Bänzlin, und sagen so, was ihr, gleichwie wir ich und von gleichem Ansehen, so auch ihr gleichjam veranlaßt hier dochanden wäre und euch von allen Seiten anblökte und nach euch schmachtete! Tut ihr dies?“

Die wackeren Gejellen hörten verwundert auf zu launen und haderierten mit einfalligen Geistesern, die letzte Aufgabe zu lösen. Das Schwebelien kam zuerst damit zustande und rief mit lächerlichem Gesicht: „Ja, werche Jungfer Jäs! Wenn Sie es denn gölligt erlauben, so sehe ich Sie nicht nur dreifach, sondern verbundert-lacht um mich herumzuweben und mich mit huldreihen Reagieren anblöken und mir tauend küßeln anbieten!“

„Nicht doch!“ jagte Jäs, unwillig verweisend, „nicht in so ungehöriger und übertriebener Weise! Was fällt Ihnen denn ein, unbedeuhender Dietrich? Nicht huldreich, nicht küßeln anbietend habe ich es erlaubt, sondern nur dreifach für jeden und in züchtiger und ehrbarer Manier, daß mir nicht zu nahe gehöht!“

„Ja,“ rief jetzt endlich Jöbst und zeigte mit einem abgenagten Fingerhütel an sich her, „nur dreifach, aber in größter Ehrbarkeit sehe ich die liebliche Jungfer Bänzlin um mich her spazieren und sich wohlwollend zwinkeln, indem sie die Hand ausfz Derz legt! Ich danke sehr, danke, danke ergeben!“ jagte er schmunzelnd, sich nach drei Seiten verneigend, „als ob er wirklich die Erdejünglinge sehe.“ „So ist's recht,“ jagte Jäs lächelnd, „wenn irgend ein Unterchied zwischen euch besteht, so seid ihr doch der Begabteste, lieber Jöbst, wenigstens der Beständigste!“ Der Bayer Fridolin war immer noch nicht fertig mit seiner Vorstellung, da er aber den Jöbst so loben hörte, wurde es ihm anach, und es rief er aus: „Ich sehe

auch die liebliche Jungfer Bänzlin dreifach um mich her spazieren in der größter Ehrbarkeit und mir wöllig zwinkeln, indem sie die Hand ausfz —“

„Hui, Bager!“ schrie Jäs und wandte das Gesicht ab, nicht ein Wort weiter! Woher nehmen Sie den Mut, von mir an wölligen Worten zu reden und sich solche Sauerreien einzubilden? Hui, hui!“ Der arme Bager war wie vom Donner gerührt und wurde gähnd vor, ohne zu wissen warum; denn er hatte sich ja nichts eingebildet und nur unglücklich dem Klang nach gesagt, was er von Jösten gehört, da er gesehen, wie dieige für seine Rede belobt worden. Jäs wandte sich wieder an Dietrich und sagte: „Nun, lieber Dietrich, haben Sie's noch nicht auf eine etwas bescheidener Art zusammen gebracht?“ — „Ja, mit Ihrer Erlaubnis,“ erwiderte er, froh, wieder angeordnet zu werden, „ich erwidre Sie jetzt nur dreimal um mich her, freundschaftlich, aber anständig mich anschauend und mir drei weiße Hände bietend, welche ich küße!“

„Gut denn!“ jagte Jäs, „und Sie, Fridolin? Sind Sie noch nicht von Ihrer Wirkung zurückgekehrt? Ramm sich Ihr ungehümes Blut noch nicht zu einer wölligen ständigen Vorstellung beruhigen?“

„Um Vergebung!“ jagte Fridolin kleinlaut, „ich glaube jetzt drei Jungfern zu sehen, welche mir gedörrte Birnen anbieten und mir nicht abgeneigt scheinen. Es ist keine schöner als die andere, und die Wahl unter ihnen scheint mir ein bitteres Kraut zu sein.“

„Nun also,“ sprach Jäs, „da ihr in eurer Einbildungskraft von neun solchen ganz gleichen werten Personen umgeben seid und in diesem liebreichenden Lieberlauf dennoch Mangel in eurem Herzen leidet, ermetet danach meinen eigenen Zustand; und wie ihr an mir sehet, daß ich weit weiten und bescheidener Herzens zu lassen weiß, so nehmet doch ein Beispiel an meiner Stärke und gelobet mir und euch untereinander, euch ferner zu vertrauen und, wie ich liebevoll von euch scheidet, euch ebenso liebevoll voneinander zu trennen, wie auch das Schicksal, das eurer Wandel, entscheiden möge! So legd denn alle eure Hände zusammen in meine Hand und gelobt es!“

(Fortsetzung folgt.)



Wirtschaftliches. Internationale Preiswettbewerb.

Bei uns wird alles teurer, während in den meisten fremden Ländern die Preise sinken. Es macht sich, nachdem die nun schon Jahre lang Unruhe über dem internationalen Geld- und Warenmarkt die wirtschaftliche Erschlüpfung der Welt nach sich gezogen hat, die Tendenz nach deutlich bemerkbar, zu einer einflussreicheren und wieder dauerhaften Preisgestaltung zu kommen und dem internationalen Warenverkehr die größten Gefahren aus dem Weg zu räumen. Die Schwierigkeit des internationalen Handels liegt in der überaus starken Verschiedenheit der Geldbewertung und der Preise in den verschiedenen Ländern. Der Weltmarktpreis war der Preis, den die Übermacht der unantastbaren Staaten infolge ihrer hohen Geldbewertung gebildet hatten. Die schwächeren Staaten, also in Sonderheit das östliche und zentrale Europa, schiedem damit als Warenbesitzer vom Weltmarkt in einem Umfang aus, wie sie bei der geringen Kaufkraft ihres Geldes die richtigen Weltmarktpreise nicht mehr erlangen konnten. Umgekehrt waren die datunahen Staaten als Exporteure in eine schwere Konkurrenz für die leistungsfähigeren, weil sie infolge der billigen Güterpreise ihrer Waren in den anderen Ländern mit ungleich billigeren Preisen aufwarten konnten. Zwar haben die datunahen Länder eine schwere Wirtschaftskrise von längerer Dauer erleben müssen, weil sie die Produktion wichtigsten ausländischen Rohstoffe und Halbfabrikate nicht mehr erbringen konnten. Aber in den kräftigeren Staaten ist die Wirtschaftskrise weit schwieriger geworden, denn der gesamte Weltmarkt konnte an die unmaßig steigenden Preise nicht mehr heran.

Daraus erklärt sich der Druck und der Zwang für die kräftigeren Staaten, die Löhne abzubauen und die Preise herabzusetzen zu müssen, um wieder konkurrenzfähig werden zu können. In Amerika ist nach den jüngsten Indizes die Preisentwicklung beinahe wieder auf den Stand von 1913 angelangt. Wenn man die Warenpreise im Großhandel im Jahre 1913 mit 100 annimmt, so war im Juli 1920 der Preisindex in Amerika 204. Von da ab ist er Monat zu Monat erheblich gesunken und im Juni 1921 auf 110, also beinahe auf den Friedensstand gekommen. In den anderen Ländern ist die Preisentwicklung nicht so hart, weil deren Wälder weniger wertvoll ist. In Schweden z. B. war der Preisindex — der Warenindex — im Juli 1920 363, im Juni 1921 218 und von Juni auf Juli ab, er abermals sieben Punkte verloren und ist auf 211 angelangt.

Der Preisabbau in allen Wäldern ist jetzt regelmäßig und wird nicht ohne Maß machen können, bis er gleichzeitig mit der Preissteigerung in den schwächeren Staaten an einem Punkt trifft, der einen allgemeinen günstigen und für alle Wirtschaftskräfte erträglichen Preismaßstab darstellt. In Deutschland ist die Indizeszahl von 1906 im Mai 1921 auf 1363 im Juni, also auf das 136%fache der Friedenspreise, gestiegen. Gleichzeitig damit geht eine Belebung des Arbeitsmarktes und der Wirtschaftstätigkeit Hand in Hand, während in Amerika noch immer die Industrie Schätzungen erdet.

Im Juni des 25. war die Produktionsproduktion in Amerika auf den niedrigsten Stand seit 18 Jahren angelangt. Daraus kann man die schweren Hemmnisse einer hohen Wälder für Industrie und Weltmarkt ermessen. Auch in Italien, dessen Wälder erst seit 1919 hern begeben hat und das heute, obwohl die Großhandelspreise noch das 5fache der Friedenspreise betragen, noch immer billiger Preise, als die datunahen Schweiz, als Amerika, als England usw. hat, ist die Krise unaufhaltsam. Während die deutsche Textilindustrie überall wieder härtere Beschäftigungsformen zeigt, folgt auf dem italienischen Textilmarkt eine große Welle der anderen. Nach dem „Konfessionär“ haben jetzt erst wieder 6 große in der Textilbranche gebildete Unternehmen mit

fehl 18% Wälder ihre Zahlungen eingekesselt. — So wird es weitergehen, bis man in allen Ländern endlich einseht, daß der Welt ein größerer einheitslicher Wirtschaftskreislauf ist, von dem man nicht willkürlich einzelne Glieder abhauen oder abschneiden darf, wenn nicht gleichzeitig die Ordnung der wirtschaftlichen Blutverteilung gestört werden soll.

Gewerkschaftliches.

Aus dem Lager der Gewerkschaftsopposition.

Die Metallarbeiter-Zeitung weist in ihrer Nr. 32 wieder einen bezeichnenden Fall des wahren Wertes hervorragend radikal auftretender Mitglieder zu berichten. Sie schreibt:

Rabiate Verteilung von Kapital. „In Bus (Soargebiet) machte sich die Verteilung eines Geschäftsführers für unsere Verbände notwendig. Die gewerkschaftliche Verteilung der R.K.P.D., Bezirksleitung Remscheid, in Bus getraue Trabanten, Lammendier einen jungen Mann von Remscheid nach Bus auf diesen wichtigen Posten. Die Kollegen in Bus wurden nicht gefragt. Daß der junge Mann schon ein reichliches Jahr im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisiert war und von Verwaltungen arbeiten lassen schimmer hatte, quälte die Drahtgänger nicht im geringsten. Alle Warnungen unserer Bezirksleitung vor diesem Mann wurden lächelnd in den Wind geschlagen, sein R.K.P.D. Mitgliedsbuch war in Ordnung, noch viel mehr als ausgezeichnete — Mundwerk und das genügte scheinbar vollumfänglich. Also beginnt Freitag, so ist der Name dieses Mannes, seine Tätigkeit. Nachdem ihm das Büroarbeitsamt Aufführung hatte geben müssen wie Geld von der Bank abgehoben und wie vieles von Hauptortland angeordnet, wird er ab 23 000 M. von der Bank und forberte 50 000 M. zum Hauptortland. Ersteres erhielt er ausgezahlt, letzteres nicht, da der Hauptortland nicht gewillens war, ohne genügende Unterlagen den Mann diese Summe zu überweisen. Von dem erhobenen Gebote bewilligte und quittierte Freitag sich vorerst einmal 2500 M. monatliches Gehalt — 800 M. mehr als ihm nach den Beschlüssen des Verbandstages zugehört — die restlichen 20 000 Mark stellte er in die andere Hofenstraße und — verschwand; vielleicht nach dem Sowjetparadies.“

Der Hauptortland hat nun die Ortsverwaltungsmitglieder der Verwaltung Bus regreppflichtig gemacht, da sie dem Statut zumider die Verteilung vornahm und alle begründeten Warnungen der Bezirksleitung unbeachtet ließen. Die Gewerkschaftszentrale der R.K.P.D., in der die Drahtgänger dieser ganzen traurige Affäre litten, erhielt einen Briefbogen hinter Freitag und hinterlegte 20 000 M. auf der Bank unter der Bedingung, das Geld lasse unter der Verwaltung des kommunalistischen Parteisekretärs Wälder und zweier anderer kommunalistischer Größen. Auf diese Bedingungen kann sich der Vorstand absolut nicht einlassen. Das Geld ist bedingungslos dem Busger Kollegen zurückzuführen. In der Lokalfeste stehen 3057 M. und der festgelegte Rest gehört der Hauptkasse.

Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und schon wieder kommt die Nachricht vom Durchbrennen des kommunalistischen Kassierers der Verwaltungsstelle Stettin. 20 000 M. sind dort veruntreut. Wohl sind zu allen Seiten und in allen Kreisen Verurteilungen vorgekommen, die auf die Forderung solcher Vorkommnisse in der letzten Zeit gibt aber zu denken. Die Kollegen können sich vor solchen Sachen schützen, indem sie vor Kollegen ihr Vertrauen schenken die durch jahreslanges Verbandsmitgliedertum und Verbandszugehörigkeit den Nachweis der Charakterfestigkeit und Ehrlichkeit erbracht haben. Gegenüber von der Zelle präsentierten Geldern ist immer Vorbehalt an Platz. „Es ist doch eine großartige Firma, die R.K.P.D. mit ihren Geldgeschäften, die Gertel, Neumann, Walzahn, Weper und Comp. Die halbesche Arbeiterpartei wird noch manche bittere Enttäuschung an den zünftigen Mustern erleben.“

Internationaler Angelegenheitenkongress. Geleitet wurde in Wien der zweite internationale Kongress der Privatangehörigen unter

Beteiligung von Delegierten aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich, England, der Schweiz, Portugal und den Niederlanden eröffnet. Der Vorsitzende des Bundes der Privatangehörigen Urban (Berlin) sowie Firmen (Amsterdam) namens des internationalen Arbeiterbundes und Bürgermeister Neumann im Namen der Stadt Wien hielten Begrüßungsreden.

Die Hofarbeiter in Berlin vor dem Streik. Die Verhandlungen zwischen den Berliner Hofarbeitern und der Berliner Holzindustrie sind wegen der Weigerung der Unternehmer, den Reichsmantelanzug auch für Berlin anzuerkennen, ergebnislos abgebrochen. Laut „Borwärts“ ist deshalb mit einem schweren Kampf in der Berliner Holzindustrie zu rechnen.

Aus aller Welt.

Schwerer Automobilunfall bei Wismar. Mittwoch mittag ereignete sich auf der Straße nach Glend, unweit Wismar, ein schwerer Automobilunfall. Von einem Privatwagen, das nach Glend fuhr, flog ein Rad ab und schlug mit solcher Wucht einen Fußgänger gegen den Boden, daß der sofort tot war. Das Auto, das durch das abgefallene Rad schwerlich gemordet war, fuhr in den Wald und stürzte um. Dabei erlitten zwei von den drei Insassen, eine Dame und ein Herr, schwere Verletzungen. Die Gestorte ist eine Frau Wälder aus Leipzig, die hier zur Kur weilte.

Waldbrände in Oberschlesien. Die Schlesiensche Zeitung meldet aus Oppeln: Seit mittig mit den großen Glut und Peitsch freudig große Waldbrände. Das deutsche Dorf Dombro wurde am Sonntag zum zweiten Male von einer Feuerbrunst betroffen, ein beträchtlicher Brand ist von polnischen Elementen angezündet. Die Not ist sehr groß.

Ein furchtbarer Mord bei Bromberg. Ein furchtbarer Mord wurde in dem neuen Wälder Kränzig verübt. Dem Mord sind folgende Personen zu Opfer gefallen: Der Wälder Albert Ulrich und seine Frau Emma, der Schmiedemeister des Ulrich, namens Wälder, und dessen Sohn Gottfried, ferner der Knecht des Ulrich, namens Detala, und eine Frau, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte. Sämtliche Personen sind von den Mörder erschossen worden. Diese haben nur ein kleines, sechs Monate altes Kind verschont. Die Mörder haben die ganze Wohnung ausgeplündert.

Bermittlichtes.

Es ist eine Schmach!

In unserem Wälderanberber ist fürstlich ein Fall unzulässiger Züchtigung durch eine Lehrerin gerügt worden. Das scheint einen Prügelabwaschen, der seinen Beruf verliert hat und deren Wälderkinder gemordet haben, den letzten Rest menschlichen Bewußtseins genommen zu haben, und er ist hier der Wälderbenedener „Vollstimme“ folgenden Brief:

Wälder, den 6. Juni 1921.
An die Schriftleitung der „Vollstimme“.
Ihren Schmerz über die gerechte Züchtigung des Jungen eines Sozialdemokraten kann ich nachfühlen. Ungeachtet war es allerdings von der Lehrerin, den Jungen so zu züchtigen, daß auffällige Spuren verblieben. Es verzieht in der Wälderanberber.

Zünftige Züchtigung von mittlerer Güte führt auch zum Ziele.
So behandelte Erziehungs von Sozialdemokraten werden buttermehr oder sie lassen an Streckerstrasse haben.

Der Mann ist einige hundert Jahre zu spät auf die Welt gekommen, denn er gehörte eigentlich als Prügelkorporal in die Garde des alten Königs. Fast will es uns bedauern, als wenn es sogar eine Züchtigung für die damalige Zeit ist, die auf diese Weise verübt wurde. In der Wälderanberber ist ein solcher verurteilter Wälder in einer deutschen Schule und „erzieht“ Kinder. Das mögen seine Untertanen werden, laubend vor ihrem Vortriebe, denn der Herr Lehrer hätte ihnen schon in der frühesten Jugend das Kaiseramt einflößen

Notung! „Wälder!“

Von Franz Ebert.

Die Wälder, Arbeiter und Angestellten-Bücherei für Industrie, Handel und Landwirtschaft, abgegründet nach der größten Anfangsabsicht: Wälder! — was ist das? Es ist das Modernste, Großartigste, Amerikanischste, Maschinenhafteste und Verdächtigste, womit kapitalistischer Unternehmertumspfeiffer sich heute an der systematischen Verdrängung unseres Gesellschaftslebens beteiligt hat. Sie muß mit allen Kräfte konfrontiert, bekämpft, niedergeworfen und lächerlich gemacht werden. Alle Wälder sozialistisch und vernünftigen Richtung, jedes Gewerkschaftsblatt, jede Betriebsratszeitung muß zur Klärung über die Wälder als Gesellschaften und Blümpchen vertrieben. Jeder Stadtratsbezirk in Hofenmühl, jeder Angestelltenleiter in Kamenz oder Wasserberg muß ausfinden, wenn die Reklameteile der „Wälder“ in weiter Entfernung gelassen wird. Betriebsleitungen, die mit der „Wälder“ anrufen, müssen im Hofenmühl der Arbeiterzeitung ersaufen. Wir müssen uns ein Jahr lang die dummen Sätze von Deutschland nennen lassen, wenn uns das nicht gelingt!

Die „Wälder“ ist eine „komplette Bücherei“. Sie wird in und fertig geliefert. 2000 Bücher, dazu gedruckter Katalog, Regale und Ausleihenrichtung. Auf Wunsch wird die famose „Wälder“ in zehn Serien zerlegt, und man bezahlt die Bücher (ohne freie Wälder) in 200 Raten. Der Wälder ist automatische Betrieb der Wälder ist jeder Bibliothek überflüssig. Das „Wälder“-Unternehmen wendet sich an öffentliche Büchereien an Gemeinden, mit betäubender Reklame an die Dienstleistungen, und auch an die — Unternehmer! Warum? — Weil „die Angestellten zu zufriedenen und klugen Menschen werden“ sollen.

Der letzte „Wälder“-Satz gibt einige Hoffnung: Es ist immer herzuempfehlen, wenn man sieht, daß der Geist nicht zu kapitalistisch, sondern auch kapitalumdreht ist. Oder ist es einen Gottesfürchtigen außerhalb der „Wälder“-Firma R. B. Koehler in Leipzig, dessen trunkenes Auge die Angestellten der Holz-Verbraucher in Ruomet „auf 200“ werden sieht, wenn sie den automatisch ausgetretenen Sabel von Julius Wälder-Bücherei. Wälder werden von Schlicht, denn Land und Feind Wälder nicht vertrieben haben? Denn die Wälder der Nation sind nicht in der „Wälder“ vertreten! Nicht allein diese

Selbstverständlich haben die „Wälder“ auch einmal einen Schmach zu ertragen, nicht nur die Dienstleistungen und Albernheiten der literarischen Untermittelungskreise zu schämen weiß, sondern mit der Reden aus Döhrwälder, Strinberg und selbst unter unübersehbaren Raffin Co. Schmid auf die „Wälder“-Lüge zu praktizieren wußte. So viel weiß man sogar in Leipzig, daß Proletariat und Angestelltenzeitung nicht zufrieden und klug werden, wenn man mit „Wälder“ allen Betreibungen der anständigen Presse glatt ins Gesicht schlägt. Aber das hat man dort immerhin nicht gemerkt, daß man noch immer am Pfefferbus den Teufel, den nachten Irrefühler Reingewinnunternehmer aber an der unzulässig freien Presse von den Angestellten erkennen, die zufrieden und bereitwillig vor dem Betriebsführer niederknien, wenn ihnen das Schikane zu Wohlgefallen auf besten Köpfen ein literarisches Schandmal unter der Richterbaum stellt. Denn ein Schandmal ist diese Unternehmung!

Wälder haben wir in Deutschland nicht mehr zu verlieren, nachdem der kapitalistische Imperialismus den einst weitgeleiteten deutschen Geist diezig Jahre unter seine güttriefenden Fittige genommen, den einst gebietenden deutschen Reichtum in einem Krieg beispiellos Verlebens auf Spiel gesetzt und vertriebt, das Erbgut von mittelmäßiger, aber immerhin handfester Volksmoral mit Gott für Kaiser und Reich verwandelt hat. Unter den wenigen Zählern auf unserem Boden-Konto oder liegt einwillen noch der große schändliche Teil der deutschen Volkswirtschaft. Das deutsche Volkswirtschaftsgebiet, nachdem hat einen Teil der bei weitem am reifsten, durchdachten und selbstmühten von allen ist das Volkswirtschaftsgebiet. Das deutsche Volkswirtschaftsgebiet, welches moderner Art geht zu den Mutterleistungen, die zuweilen aus der Vereinigung von Praxis, Theorie und gutem, bestem Willen hervorgehen. Das Ausland, selber nicht ohne Erfahrungen, beneidet uns darum. Wir wissen vielleicht noch nicht, wie man ein immovelles öffentliches Vortragswesen einwandfrei organisiert, wir wissen nicht, wie man Volkswirtschaften einrichtet und was man darin treiben soll. Aber wie man es macht, in anständiger, förderlicher und technisch unantastbarer Weise den Volkswirtschaft, Angestellten und Wälder zur Verfügung zu stellen, das ist eine große, wichtige und mehrjährige Aufgabe auf volksbibliothekarisches Gebiet hat alle Formen und Möglichkeiten ausgeprobt, Zweckmäßig von Unvergleichlichem geordnet, Verantwortung von Unvergleichlichem, Kultur von Unvergleichlichem, Realphysiologie von unumkehrbar-liberalistischem Wälderwälder. Mit derselben Klarheit, wie wir über die Probleme der Wälder-Bewertung oder der Wälder-Kaufkraft

Wälder wissen, wissen wir Wälder über die Organisation einer anständigen Volkswirtschaft, die, soweit Bücher es können, Menschen zu bilden und klug macht.

Wir wissen, daß eine „Volkswirtschaft“ ohne einen gewissen Bibliothekar der Wälder ist — die „Wälder“ funktioniert „automatisch“.

Wir wissen, daß eine jede besondere Menschengruppe, jeden Stamm, jede Stadt, Landstadt, Altersstufe, Bildungstufe usw. die Bücher besonders, nach den Gesichtspunkten der Erlebnisweise und den büchereisziplinologischen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte ausgemählt werden müssen — die „Wälder“ kommt mit demselben, von volksrechtlich-moralischen Gesichtspunkten geforderten Wert nach Augsburg und Königsberg, in die Industriestadt und in den landwirtschaftlichen Betrieb, in die großstädtische Stadt und die kleinstädtische Kleinstadtschicht.

Wir wissen, daß eine gute Bibliothek zusammenzufassen, eine schwere gefällige Aufgabe ist, welche nicht nur ein hartes inneres Verhältnis zur Literatur erfordert, sondern auch Kenntnis bestimmter Durchschnittsberechnungen, Erfahrung mit billigen Einkauf und technischen Hilfsmitteln — die „Wälder“ ist von pseudoliterarischen Konjunkturausbeutern ein für allemal unzulänglich und entbehrt kraft ihrer prächtigen „Fertigkeit“ auch des geringsten Mindestmaßes an Aufwandsfähigkeit.

Wir wissen, daß nicht nur Volkswirtschaft, sondern auch Volkswirtschaften erst dort anfangen, wo gefälliges Leben und Wälder die Züchtigung hat, die Wälder ist eine freie Angestrebter des literarischen Praktizierens, die in der Geburt schon zum Tode verurteilt.

Daß die „Wälder“, die vielleicht für ihre Unternehmung ein anständiges Geschäft, für ihre Käufer binnen kurzem ein Vergnügen und eine schmerzliche Scham sein wird, und nicht nur aus gefälligen, sondern sogar aus rein technischen Gründen, da sie selbstverständlich umgeben verschlamm, das steht nach allem Fall.

Wer noch einen Funken von Wälderwissen und Sinn für „Geist und Volk“ hat, wird diesen unersetzten Wäldergericht des blinden, gemingertigen Wälderführung auf ein Gebiet des Lebens und Geistes gebührend einschleichen. Man hat Klugheitsmittel zur Verfügung. Wenn irgendein Wälder „Denn“ die fürstliche Volkswirtschaft bedroht, gibt die Wälderstelle ihre laute Warnung aus, aber man verzieht den Sabel. Wir können die „Wälder“-Erfahrung nicht verzeihen. Aber wir rufen in alle Welt hinein: Wälder! Wälder! Wälder! Wälder!



H. TAITZA

Merseburg

Gegründet 1881. Neumarkt 18 - Markt 19. Gegründet 1881.

Herren-, Damen-, Kinderkonfektion — Manufakturwaren.

Neu aufgenommen:

Damenhüte.

Modernisieren.
Änderungen.
Modelle.

Eisleben. Eisleben.
Gewerkschaftskartell.

Freitag, den 12. August, abends 8 Uhr

Öffentliche Gewerkschaftsversammlung

im Volkshaus. Tagesordnung:

„Die kommende Brotvertenerung!“

Für Partei-, Gewerkschafts-, Kinder- und Gartenfeste usw.
Internen, Fackeln, Traghüte, Abschießkorn, Abschleppel, Weidens, Verjüngung u. viele andere Artikel. Tankkontrakt, Tankblumen, Tankband, Tankabzeichen, Eintritts- und Garderobenblock, Gartenland, Fährchen für Herren und Damen, rationales alle Art, Blühsamen, Schilder billigt wie bekannt bei

Paul Lange,

neben Apollo Merseburgerstr. 168, nahe Riebeckplatz
Telephon 3477.
Sonntags geschlossen.

Die 2. große Sendung

Schlafdecken

Ist gestern eingetroffen und gelangt ab heute zu den bekannt

billigen Preisen zum Verkauf.

Die nächste Sendung ist um

15% teurer.

Also schnell zugreifen, bevor die billigen wieder alle werden.

Die vorausbestellten Decken bleiben nur bis Sonnabend reserviert,
Wolle in allen Farben
1/2 Pfund 8. — 9. — 10. —

Gelegenheitskaufhaus,
Schmeerstrasse 5, 1 Tr.

Große Auswahl

Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe, Pantoffeln.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
H. Wiebach, Schuhw. engros,
Große Steinstraße 48, Ecke Buchererstraße, Tel. 4995.

Reclams Universal-Bibliothek

Preis 1.50 pro Nr.

empfiehlt die

Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

Lebensmittel

kauft jeder in anerkannt besten Qualitäten stets preiswert und gut bei

Otto Bornschein

G. m. b. H.

Halle, Mittelstraße 21.



Leipziger Strasse 88.

Fernruf 1224.

Fernruf 1224.



Ab morgen Freitag, den 12. August.

Erstaufführung

des grossen sensationellen

Detektivfilms

Der Fürst v. Piccadilly

5 spannende Akte mit

Joe Jenkins (Curt Brenkendorf).

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Die sächsische Schweiz: Von Schandau zum „Kuhstall“.

Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Um zahlreichen Wünschen seitens des Publikums gerecht zu werden, nochmals das s. Zt. mit riesigem Erfolg aufgeführte

Henny Porten-

Die Fahrt ins Blaue.

Lustspiel in 4 Akten

Vorführung: 5.10 7.20 9.20

Radfahrer! Gummi

Die beste und billigste Einkaufsquelle ist in **Mänteln u. Schläuchen** in allen Größen das **Spezialgeschäft H. Bieder**

nur Gr. Steinstr. 35. Billigste Bezugsquelle.

Auf Abzahlung!

Möbel, Spiegel, Kassenschränke, Anzüge, Gardinen, Kleiderstoff, Bettbezüge, Wandbilder, Herden, Damen-Strickkleider, Schürzen.

Carl Rasemann
Alte Promenade 35, 1.

Gigante Pamentiden

aus prima Leder in großer Auswahl bisher preiswert.
H. Krasemann,
Leder- u. Ziselgeschäft,
aus Schmeerstr. 10.

Billigste Bezugsquelle von

Matratzen

Stella mit Reinen und Dreißigfüßen, pr. Alpenrasenfüllung engl. Weite, pr. hartes Holz und Delfarbenanstrich, Patentmatratzen, Chaiselongues m. pr. Bezügen, Verab. Plüsch- u. Stoff-Sofas, Klubb-Sofas u. Sessel, E. Mass, Charakteristische 9, Fernsprecher 3521.

Fernruf 5738



Fernruf 5738

Alte Promenade 11a

Ab morgen



Die Apachenbrant

Gewaltiger Abenteuerfilm in 6 Akten
In der Hauptrolle:

Colette Corder

Aus dem Inhalt:

In der Kaschemme.
Der Einbruch bei Lord Jesterfeld.
Lola, die Gattin Lord Jesterfelds.
Der Überfall auf den Goldtransport.
Lolas Ende.

Vorführung: 4.30 6.40 9.00.

Knoppchens Frackhose

Schwank in 2 Akten.

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn: Sonntags 3 Uhr.
Wochentags 4 Uhr.

Vetters Konservatorium für Musik

Robert Franzstrasse 7.

Vollständige Ausbildung in der Musik. Akad. Lehrkräfte. Für Piano, Violine, Mandoline etc. werden Kinder vom 7. Jahr aufgenommen. Johannes Vetter, Fürstl. u. Städt. Musikdirektor.

Otto Katzula's Tuchhdg.

Krumpha bei Mühlen.
Kinder-Garderobe Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe. Mod. Formen, gute Arbeit. Garantiert guter Sitz.

Vorteilhaftes Angebot für Fabriken und Grossbetriebe!

Sie bieten an:

40000 blaue Arbeiteranzüge

in Reinen, Dreif. und Samol, sofort lieferbar!
pro Stück **RM. 68.**

Zander & Schlein, Halle a. S., Gießstr. 3.
Mitteldeutsche Zentrale für Industriebedarf. Fernruf 2344

Soeben erschienen!
Das deutsche Volk und die deutschen Fürsten in der deutschen Einheitsbewegung.

von Paul Kampfmeyer.

Preis 2.— Mark.

Buchhdlg. Volksstimme,

Grosse Ulrichstrasse 27.

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Ab 12. August 1921:

Goliath Armstrong

der Herkules der schwarzen Berge.

Der große amerikanische Sensationsfilm

6 mächtige Sensationelle Akte!
Kraftleistungen noch nie gesehen!



Die Handlung des 1. Teiles, „Das unheimliche Phantom“, wird im 1. Akt des 2. Teiles summarisch wiederholt.

II. Teil

Auf Leben und Tod

In der Hauptrolle **Elma Lincoln.**

Vorführung: 4.00 6.45 u. 9.30 Uhr.

Außerdem:

Der Schrei des Gewissens

Dramatischer Roman aus dem politischen Leben in 5 Akten.

In der Hauptrolle **Esther Carena.**

Vorführung: 5.25 8.10 Uhr.

Jeder Leser der Volksstimme

erinnere bei Einkäufen sich und den Verkäufe: bzw. Geschäftsinhaber an den Inseratenteil der Volksstimme und besuche nur solche Veranstaltungen, zu denen durch Anzeile in der Volksstimme eingeladen wird.

Helf den Hungernden in Rußland! Arbeiter, Arbeiterinnen, Angeleitete!

Das russische Volk ist von einer furchtbaren Hunger- und Seuchenplage bedröht. Millionen unglücklicher Rußland sind in diesen Tagen und in den nächsten Monaten einschließlichen Qualen preisgegeben, wenn ihnen nicht schnelle und ausbreitende Hilfe zugeht...

Beitrag zur freien Gewerkschaft Halle-Merzbürg.

Dieser Aufruf zur Sammlung für Rußlands Hungernde ist gemeinsam mit unserer Partei zustande gekommen. Alle Parteimitglieder werden deshalb aufgefordert, im Sinne des Aufrufes zu wirken.

Partei-Angelegenheiten.

Direkt 7 und 7a. Heute abend 8 Uhr wichtige Versammlung in Jekkers Restaurant. Direkt 8 und 8a. Heute Donnerstag, den 11. d. M., abend 8 Uhr, findet unsere Direktionsversammlung in der Bernhardystraße statt.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 11. August 1921.

Ferienwanderungen.

Was alles Schöne ein Ende hat, so haben auch unsere Wanderungen vorläufig ein Ende durch den Schulanfang. Die Erinnerung aber an gemeinsam erlebte, frohe und lustige Stunden, die wird in uns nachwirken bis zu dem Zeitpunkt, wo wir uns alle kleine und Große, zum selben Zweck wieder zusammenfinden werden.

Sondergericht.

Das Angeklagte Loda, Gütber und Loda sind zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Angeklagte Loda, Gütber und Loda sind zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Angeklagte Loda, Gütber und Loda sind zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Schäftsleute und Maschinen, die als Zeugen auftreten, in hohem Maße zu verurteilen. Das Angeklagte Loda, Gütber und Loda sind zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Am Gründonnerstag frühmorgens holten Besatzleute den Besatzleiter Kuntzli aus Delbata und befanden ihm später, einen Chiffreux zu werden, der ein requiriertes Amt neuern mußte.

Der Angeklagte Otto Haubert wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein „Reinfall“ war wieder einmal ein Verurteilter gegen die beiden Angeklagten Leuchner aus Rabenau und Thieleke aus Halle.

Der Vorsitzende der kommunistischen Ortsgruppe in Löhmitz, Richard Göddie, soll in Löhmitz und Solmslage, wo er in den Wärdstagen seine Mutter besuchte, zum Ungehörigen gegen die bestehende Gemeinde aufgefordert haben.

Der Angeklagte Fritz ist ein Mann, der sich nicht als Gerechtigkeit bewiesen hat. Er wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Fritz ist ein Mann, der sich nicht als Gerechtigkeit bewiesen hat.

Die jugendliche Wirtin Friedrich soll in der Nacht im Februar 1920 in einem kleinen Bruder Fritz, der wegen dieses Vergehens bereits abgeurteilt ist, in seiner Wohnung drei Gewehre verfertigt. Er wird wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgebot zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lohnbewegung der Arbeiter und Arbeiterinnen im Handels- und Transportgewerbe für Halle und Umgegend.

Durch die neue Tarifvereinbarung sind auch die Handels- und Transportarbeiter aller Gruppen in eine abermalige Lohnbewegung gedrängt worden und ist der seit 1. Januar bestehende Lohnsatz durch die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben.

Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben. Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben.

Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben. Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben.

Gibt keine Tringelde!

Es ist dem Publikum zur lieben Gewohnheit geworden, Angehörigen verschiedener Berufe Tringelde zu geben, vor allem den Angestellten im Hotel, Restaurant und Cafégewerbe. Dieses Tringeldegewerbe, vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist ein in der Unternehmung außerordentlich willkommener. Es kann, gestützt auf die Almosen, die ihre Angestellten von den Kunden erhalten, diese verhältnismäßig niedrig entlohnen und ihren eigenen Gewinn vergrößern.

Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben. Die Verhandlung des Transportarbeiterverbandes am 1. August um 31. August aufgehoben.

Wie man den Rechten den besten Lohn vorzuziehen will, so auch den Arbeitern den besten Lohn vorzuziehen will.

Der Kampf der Arbeiter für ein besseres Leben ist ein Kampf der Gerechtigkeit. Die Arbeiter müssen sich organisieren und kämpfen für ihre Interessen. Die Arbeiter müssen sich organisieren und kämpfen für ihre Interessen.

Zur Erhebung der Staatsanträge.

Stratratras gegen die Volksstimme. In der gestrigen Nummer brachten wir eine treffende Kennzeichnung des politischen Geistes in unserer unpolitischen „Deutschen Reichspressung“ aus dem „Vorwärts“.

Wir wünschen nur, der Staatsantrag möge diesem Antrag entsprechen. Wir werden uns bemühen, den Verhandlungen dann einen Antrag zu geben, der nicht nur die Minorität der Republik und republikanischen Bestrebungen, sondern auch die republikanisch gearteten Bestrebungen der Masse fördern könnte.

Philharmonie: Konzertjahr 1921/22.

Die Philharmonie veranstaltet im Winter für ihre Mitglieder 8 große Symphoniekonzerte unter Leitung von Hans Wittig und unter Mitwirkung von 60 bis 70 Solisten. Das Orchester wird vom hiesigen Stadt-Opern-Orchester und vom Philharmonischen Orchester gestellt.

Über diesen Hauptkonzertveranstalter der Verein für seine Mitglieder zu möglichen Preisen eine Anzahl von Sonderkonzerten veranstalten. Die Konzerte werden in der hiesigen Philharmonie abgehalten.

Die Einzelpreise für die Konzerte können dadurch, daß der Arbeitnehmervereinspunkt ausgeschlossen ist, dem 24. August 1921 entsprechend niedrig gehalten werden.

Der nächste Kenntnis, so wird uns geschrieben, steht im Zeichen der langen Freude. Das Programm des 30.000 Mk. und Anderten für Trainer und Reiter ist in den Zweifelhafte vorbehalten.

Das Rennen geht über die weite Strecke von 4000 Mt. der Hauptbahn. Das Damenpreis-Rennen, ein Herrenrennen, wird über 3000 Mt. der mittleren Bahn.

Berichtungen des Vereines Arbeiter-Jugend

Freitag, den 12. August: Nichtberufsvortrag über Reichsvereinsung. Sonntag, den 14. August: Wanderung nach Rothburg. Dienstag, den 16. August: Spiel auf der Feilnis.

Freitag, den 12. August: Nichtberufsvortrag über Reichsvereinsung. Sonntag, den 14. August: Wanderung nach Rothburg. Dienstag, den 16. August: Spiel auf der Feilnis.

Halle, Vergnügungen usw.

Balkona-Lichtspiel-Theater, Or. Steinf. 49.

C. S. Lichtspiele, Or. Ulrichstr. 51.
Schaub die neuesten erklachten Spielfilme!
Für 12- und Erbauungsführern!

Wochentags 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr!
Wochentags 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr!

Kaffeehaus Monopol, Inh. Frau Schumann.
Tafelk. Sonntag.
Wochentags 10 Uhr. Sonntags 11 Uhr.
Schulstraße.

Richard Adam, Inh. Frau Schumann.
Tafelk. Sonntag.
Wochentags 10 Uhr. Sonntags 11 Uhr.
Schulstraße 2. Tel. 3989.

Allgemeines.

Georg Schmidt, Niarren, Niarren und Tabak.
Galeria-Engl. Badu Wäckerer.
Größe 60.

Johs. Schlokmann, Niarren, Niarren und Tabak.
Deutscherstraße 17. Telefon 5561.

Rob. Steinweg, Deutscherstraße 8. Leinen -
Wäscheabteil.

Fritz Möntgen, Burostraße 1. Telefon 3450.
Manufakturwaren.

Bernh. Saeni, Schmeitstr. 2. Korsetthaus.

Hutmeprek-Anhalt W. Frankw. 27.
Muddeburger Str. 27.

Heinrich Wittenberg, Leipzigerstraße 103. H.
Fernsprecher 6512. Schuh- und Lederwaren.

Otto Jank, Niarren u. Holz, Ludwigs-Wäckererstr. 45.
Fernsprecher 5649.

Franz Jenk, Kleiner Berlin 2.
Die große Schuhfabrik.

Merkur-Drogerie, Niarren u. Holz, Ludwigs-Wäckererstr. 75.
Drogen, Farben, Photo-Artikel, Verbandstoffe.

Arthur Täglich, Ingenieur, Lindenstr. 3.

Schmidt & Erdel, Buchdrucker. Anfertigung
von Broschüren aller Art.
Fernstr. 2472. Nr. Ulrichstr. 6.

Huldreich Schmeller, vorm. Albert Schmidt,
Schuhwaren-Fabrik,
Große Steinstraße 54/55.

Aufläufer und Wiederverkäufer kaufen Fertigmaren
glücklich bei **Bater & Timmer,** Landsbergerstraße 52.
bei

Makulaturpapier jederzeit zu haben. Große
Brauhausstr. 17 b. Nörntner.

Theuring & Ackermann, Teichstraße 24.
Großer Limab.
Bäckerei.

A. Schenkowski, Strindenbergstr. 23.
Nahrungsmittel-Großhandlung
Rauh Metall, Feine Dampfen,
Wasser. Telefon 4260.

J. Sengel, Mohrstr. 15.
Kathausstr. 119.

Otto Thormann jun., Kaffeebohnen, 46.
Kauf Möbel, Wäpche, Schuh-
waren, a. Nach. Licht. Sonntag.

D. Helmuth & Sohn, Schenkerstraße 19.
Schneiderei-Gesellschaft

Mehner & Wüdenen, Niarrenhandlung,
Merkurstraße 45. Markt
Telephon 6321.

D. Kuffner, Markstraße 10.
Sanitätswaren u. einzelne
Räder Spezial-Gesellschaft.

Bitterfeld.

Baloff-Theater, Sallastraße 26. - Moderne
Schaub. - Fernstr. 281.

Kaffee Reich. Carl, Kaiserstraße 4. Reich-
haltiges Konditoreibüfett.
Biere und Wein.

Trinkt Bitterfelder - Biere

A. Raupach Raupach, Richterstr. 1, Telefon 188.
Niarrenhandlung, Kolonialwa., Weis, Weisje
Waren, Tricotagen, Wäpche, Leinen- und Baumwoll-Waren.

Paul Wille, Burgstraße 51.
Häfen. Schirme.

A. Schirmreiter, Kaiserstr. 7.
Spezialgeschäft feiner Schokoladen und Konfakturen.

R. C. Müller, Fabrikabteilung
für Wiederverkäufer.



Musterschutz

Aluminiumwaren! liefern als Spezialität **Reifen & Schah,** A. G. 2.
Wolffstraße 9/10. Jede Feinspezialität für ein gross und ein detail!

Dauerwäsche
Billy Sernau Mantelhaus, Schulstraße 11.

C. Klappenbach
Or. Ulrichstr. 41.
Gummivarren.

A. Schumann
Gummivarren
Steinweg 46/47.

Herm. Hierfuß
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Gebr. Schuber
Professur u. Mühle
Merkurstraße 102.
Telefon 6675.

Adolf Gödecke
Opfische Anstalt, Gölitzstr. 9/10

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Ernst Ehrdn
Kantienstr. 19. Kellerei
Spezial - Uhren - Reparatur-
werkstatt. Schnell, aus. billige.

Gottfried Schraut
Uhrmacher
Eigene Reparaturwerkstatt
4 Schmeitstr. 4.

Karl Weber
Niarren - Spezial - Geschäft
in Groß u. Kleinverkauf
Wolffstrasse 20.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Wünsch & Raps, Ludwigs-Wäckererstraße 18. Fernstr. 6572.
Seilerwaren und Vollwaren.

Schuhhaus Hermann Römer, Kleine Ritterstr. 1. Eigene Reparatur-Werkstatt.

D. Mohr Wm., Inh. Herr Mohr, Schulstr. 34.
Wäpche -
Wollwaren -
Eigene Wäpche-Fabrik und Wollwaren.

Sporthaus Hans Röhler, St. Witterstr. 1.
Spezial-Einbaueisen für Vereine.

Spielwarenhans Wilhelm Ehler, Gottschalkstr. 6. Auerkaut gute Feinspezialität für
Geldentartikel und Spielwaren.

Flora Barfümerie, Otto Gledrich
Barfümerie und Toilette-Artikel

Mler-Drogerie Wilm. Kieselich
Inh. Wm. K. Kieselich, Entenplan, Fernsprecher 95.
Medizin-Drogerie und 1. Foto-Spezialhaus am Plage.

Th. Ebert Nachf. Arthur Bolker
Optiker. Spezialität in Augenoptik,
Entenplan.

Günther Liebmann Entenplan 6. Markt 20.
Fernstr. 369.
Elektrische Bedarfsartikel, Fabrikations- und Reparatur-
werkstätte.

Eduard Klauß Radien. - Baumaterialien
Ludw. Bedarfsartikel.

Otto Bretschneider, Kleiner Berlin 2.
Kleiner Berlin 2.

A. Ehrlich, Entenplan
Str. 5.
Herrenbekleidung,
fertig und nach Maß.

Weissenfels.

Wolf Gutmann, Manufaktur - Modewaren
Damenkonfektion.

Emil Joste, Weissenfels, Eck Markt und Lindenstr.
Feldstr. 10. Unter. Rde. Woll.
Größtes Geschäftshaus am Plage.

Hermann Hierfuß, Wohnungs - Einrichtungen
in jeder Preislage.

Emil P. Raupach, Schmeitstr. 1. Wäpchehandlung,
Kolonialwaren, Zigarren.

Kranz Bengler, Elektrotechnisches Büro, Niarren-
Vollhandlung.

Dimte & Herrmann, Niarren, Or. Burgstraße 1.
Eigene Reparaturwerkstätte.

D. Kronenberg, Uhren und Goldwaren,
Markt 9-10.

Rognat-Zentrale, R. G. Menze.

Wilm. Woll, Niarrenhandlung,
Schmeitstr. 10. Unter. Rde. Woll.

K. u. G. Wöppner, Niarrenhandlung,
Niarrenhandlung, Niarrenhandlung.

Wilm. Woll, Niarrenhandlung,
Schmeitstr. 10. Unter. Rde. Woll.

Wilm. Woll, Niarrenhandlung,
Schmeitstr. 10. Unter. Rde. Woll.